

Verzeichniß
der
Arzeneymittel.

Mit Anmerkungen, welche ich zu lesen bitte,
ehe man sich des Mittels bedient, worauf
sie sich beziehen.

(NB. Ein Sechsling ist der halbe Theil von
einem Schillinge. 2 Schillinge machen
einen guten Groschen.)

Ich habe die Dosen der Arzeneymittel bey Pfunden, Unzen, Lothen, u. s. w. bestimmt.

Ich rede allenthalben von einem Pfund von sechszehn Unzen, oder 32 Lothen.

Jede Unze hat acht Drachmen (Quentin), jede Drachme hat drey Scrupel, und jeder Scrupel zwanzig Gran.

Eine Hamburgische Kanne enthält 56 Unzen Wasser.

Ein Quartier 28 Unzen.

Ein Dessel 14 Unzen.

Ein kleines Trinkglas, bis an den Rand voll gefüllt, enthält $3\frac{1}{4}$ Unzen. Wenn es aber nicht stärker angefüllt ist, als man es bey einem Kranken zu gebrauchen pflegt, so muß man es nur auf 3 Unzen rechnen.

Eine

Eine gemeine Theetasse, von mittlerer Größe, doch mehr groß als klein, enthält $3\frac{1}{4}$ Unzen. Im Gebrauche für die Kranken, kann man sie höchstens auf 3 Unzen rechnen.

Man braucht sieben gewöhnliche Eßlöffel, ein kleines Trinkglas voll zu füllen; folglich kann ein Löffel auf 1 Loth gerechnet werden.

Ein kleiner Löffel, oder ein Cofeelöffel von gewöhnlicher Größe, kann etliche und dreßsig Tropfen enthalten; allein wenn man sich desselben bey einem Kranken bedient, so kann man ihn auf 30 Tropfen rechnen. Fünf oder sechs machen einen Eßlöffel aus.

Eine Sechslingschale enthält bequem fünf Gläser, welches $18\frac{3}{4}$ Unzen ausmacht. Man kann sie auf 18 Unzen rechnen. Man muß dem Kranken niemals mehr als den dritten Theil von dieser Quantität Suppe auf einmal geben.

Die Dosen in allen folgenden Vorschriften sind für erwachsene Personen, von achtzehn bis sechzig Jahren. Vom zwölften bis zum achtzehnten Jahre, sind zwey Drittheile dieser Dose ziemlich allgemein hinreichend; unter zwölf, bis auf sieben oder acht Jahre, nimmt man die Hälfte; und so nach Verhältniß der Jahre immer weniger. Einem Kinde von einigen Monaten giebt man nicht mehr als den achten Theil der Dose. Die Leibesbeschaffenheit macht aber in dem allen viele Veränderungen. In dieser Hinsicht wäre sehr zu wünschen,

Es 5 daß

daß ein jeder beobachten möchte, ob er zum Purgiren starke oder schwache Dosen gebrauchte; denn bey den Dosen der ausleerenden Mittel ist die Genauigkeit am meisten nöthig.

No. 1.

Man nehme eine Handvoll Fliederblumen, thue sie in eine irdene Schale, mit 2 Unzen Honig, und anderthalb Unzen guten Weinessig; man giesse über alles eine Kanne siedenden Wassers; man rühre es mit einem Löffel ein wenig um, den Honig aufzulösen; man decke die Schale zu, und seige es, wann es kalt geworden, durch einen leinenen Tuch.

No. 2.

Man nehme 2 Unzen Gersten und anderthalb Quentn Salpeter; man lasse sie mit fünf Desel Wasser kochen, bis die Gerste sich geöfnet hat; man seige es durch einen leinenen Tuch, und thue anderthalb Unzen Honig, und eine Unze Weinessig hinzu. (1)

No. 3.

(1) Dieses Getränk ist angenehm. Man reinigt die Gerste von dem Staube, wenn man sie in warmen Wasser wäscht. Das Vorurtheil, daß dadurch Blähungen verursacht werden, ist eine Einbildung; diese Wirkung entsteht nur bey denen, welchen sie ohnehin nicht dienlich ist. In Ermangelung der Gerste kann man Haber gebrauchen.

Der Honig kostet 8 Schillinge das Pfund im Ganzen; 1 Schilling die Unze bey Kleinigkeiten.
Ein

No. 3.

Man nehme Gerste eben wie No. 2.; statt des Salpeters aber, lasse man gleich von Anfang an mit der Gerste eine Viertel Unze Cremor Tartari kochen; man seige es durch, ohne etwas weiter hinzu zu thun. (2)

No. 4.

Man nehme drey Unzen Mandeln, und eine Unze Kürbiß- (Flaschen-) oder Melonenkerne; man zerstoße sie in einem Mörser, und giesse nach und nach ein Dessel Wasser darüber. Man seige es durch einen leinenen Tuch, zerstoße den Ueberrest nochmals mit einem Dessel neuen Wassers; und wiederhole dies, bis man eine Kanne Wasser gebraucht hat, die man nochmals über den Trester gießen kann. (3)

No. 5.

Ein Schilling macht zween Sechselinge, zween Schillinge einen guten Groschen.

(2) Der Cremor Tartari kostet 16 Schillinge das Pfund; $1\frac{1}{2}$ Schilling die Unze.

Der Salpeter kostet 20 Schillinge das Pfund; 2 Schillinge die Unze.

In den Fällen S. 241. 262. 280., kann man, anstatt der 2 Unzen Gersten, vier Unzen Queck- (Hundsgras-) Wurzeln gebrauchen, welche man eine halbe Stunde mit dem Cremor Tartari kochen läßt.

(3) Man kann ohne Gefahr beym Zerstoßen der Mandeln ein Loth Zucker hinzu thun, welcher in dieser Dose

No. 5.

Man nehme 2 Handvoll Kräuter und Blumen von Käsepappeln, (Malva,) zerhacke sie, giesse ein Defel siedendes Wasser darüber; man lasse es durch einen leinenen Tuch durchgehen, und mische zu dem Durchgeseigten eine Unze Honig. (4)

No. 6.

Ein Defel Gerstendecoct, worin man eine Handvoll Blumen von Käsepappeln, oder Stockrosen, kochen läßt.

No. 7.

Man nehme eine Kanne Gerstentisane, und mische drey Unzen Saft aus den Blättern von Hasenkohl (Gänsebitzel, Saudistel, Sonchus), oder Kreuz-

Dose nicht erhitzten wird, wie man sich gemeiniglich einbildet. Leckerhafte Personen können auch einige Löffelvoll Pomeranzenblüthenwasser hinzumischen.

- (4) Wenn man Käsepappeln hat, so muß man sie vorziehen. In Ermangelung derselbigen aber, kann man an ihrer Statt Bingelkraut, Glaskraut, (Tag und Nacht,) Eibischkraut, Stockrosen, die verschiednen Arten von Lactuc und Spinat gebrauchen.

Es giebt einige Personen, bey welchen kein Clystier eine Ausleerung bewürket, ausser denen von laulichem Wasser, ohne irgend einen Zusatz. Solche müssen keine andere gebrauchen. Man muß die Clystiere laulich, und nicht heiß, beybringen.

Kreuzwurz, (Fettsteert, Senecio,) oder Hauslauch,
oder Borretsch, hinzu. (5)

No. 8.

Eine Unze Drymel squilliticum, fünf Unzen
von einem starken Fliederthee. (6)

No. 9.

Man kann verschiedene erweckende Umschlä-
ge gebrauchen, welche fast einerley Kräfte haben;
Folgende sind die besten:

1) Flanelle Tücher, in ein Decoct von Käse-
pappelblumen eingetaucht.

2) Kräutersäcklein, mit eben diesen Käsepap-
pelblumen, oder mit Wulfkraut, Flieder-, Klapper-
rosen-, Chamillenblumen angefüllt, welche in Was-
ser oder Milch gekocht worden.

3) Um-

(5) Man nimmt zu diesem Saft, wo es möglich ist,
ganz frische und junge Kräuter, zerstoßt sie in einem
marmornen Mörser, oder, in Ermangelung dessel-
bigen, in einem eisernen, drückt den Saft durch
einen leinenen Tuch, läßt ihn einige Stunden in
einer Schale stehen; und wenn er abgekläret ist, so
giesset man das Klärste ganz sachte ab, und läßt das
Dicke zurück.

(6) Das Drymel squilliticum kostet 3 Schillinge die
Unze, und macht das Mittel etwas theuer; aber
es ist auch keins so kräftig. Man braucht es nicht
lange in gleicher Dose. An einem trocknen und
gemäßigten Orte hält es sich länger als ein Jahr.

3) Umschläge von eben diesen Blumen, in Wasser oder Milch gekocht.

4) Blasen, welche von warmen Wasser und Milch, oder von einem erweichenden Decocte halb voll sind.

5) Ein Umschlag von dem Inwendigen des Brodts und Milch, oder ein Brey von Gersten und Reis, die man sehr lange hat kochen lassen.

6) In dem Seitenstechen S. 89. schmiert man bisweilen den kranken Theil mit der Althe-Salbe.

No. 10.

Eine Unze Schwefelgeist, sechs Unzen Viol-syrup. (7)

No. 11.

(7) Diejenigen, denen der Violsyrup zu theuer ist, können sich mit einem etwas dicken Gerstendecoct begnügen.

Die Unze Schwefelgeist wird für 6 Schillinge verkauft; man kann auch den Vitriolgeist gebrauchen, der um die Hälfte wohlfeiler ist.

Wohl zugepfropft, halten sie sich sehr lange.

Freunde, deren Erinnerungen ich verehere, haben die von mir verordneten Dosen von sauren Geistern überaus stark gefunden, und sie sind es in der That, wenn man sie mit den Dosen vergleicht, die man gemeinlich zu verschreiben pflegt. Ich würde mich auch an die letzteren gehalten haben, wenn ich nicht oft gesehen hätte, daß sie nicht hinlänglich gewesen. Die Erfahrung hat mich gelehrt, daß man sie beträchtlich vermehren müsse, und stufenweise bin ich so weit gekommen, daß ich mehr gebe, als man bis

No. 11.

2 Unzen Manna, ein Loth Sedlikersalz, in vier Unzen warmen Wassers aufgelöst und durchgeseigt. (8)

No. 12.

Fliederblumen, eine Handvoll; Isop, eine halbe Handvoll; man giesse drey Oefel siedenden Wassers darauf, und lasse, nachdem es durchgeseigt worden, drey Unzen Honig darin auflösen.

No. 13.

Dasselbige Mittel ohne Isop, an dessen Statt man mehr Fliederblumen nimmt.

No. 14.

bisher jemals gegeben hat, und beständig mit vielem Erfolge. Ich verordne sogar sehr oft noch stärkere Dosen, als ich in diesem Werke vorschreibe. Dannenhero bitte ich die Aerzte, welche sie überaus stark gefunden haben, solche selber zu versuchen, und ich bin überzeugt, daß sie zufrieden seyn werden.

(8) Die Manna kostet 40 Schillinge das Pfund, 3 Schillinge die Unze. Wenn dies zu theuer ist, der kann ein halb Loth Senesblätter, und ein halb Quentgen Salpeter gebrauchen. Man gießt ein Glas voll von dem siedenden Käsepappeldecot darüber, und seigt es durch. Allein das erste Mittel ist besser.

Die Manna hält sich länger als ein Jahr.

Die Unze Senesblätter kostet 3 Schillinge.

No. 14.

Von der besten China, in Pulver, eine Unze;
man theile sie in acht gleiche Theile ab. (9)

No. 15.

Blumen von Johanniskraut, Flieder, Stein-
flee (Meliloten), von jeder Art so viel als man
einigemal mit drey Fingern fassen kann; man thue
sie in ein Gefäß, worin zwey Quartiere gehen, mit
einem Loth Terpentindöl, und giesse siedendes Was-
ser darüber. (10)

No. 16.

Klapperrosen-Syrup. (11)

No. 17.

Ganz klare Molke (Wattich); in jedem Dessel
löst man eine Unze Honig auf.

No. 18.

Sechs Quent in weisse Seife; anderthalb Quen-
tin Pfaffenkraut-Extract (Extractum dentis leonis),
ein

(9) Ein Pfund gute China kostet 86 Schillinge; 10
Schillinge die Unze in Pulver. Sie hält sich
lange, wenn sie nicht zerstoßen ist. Man kann nichts
von gleicher Wirkung an ihre Stelle setzen.

(10) Das Pfund Terpentindöl kostet 20 Schillinge;
es hält sich länger als ein Jahr.

(11) Das Pfund 24 Schillinge, die Unze 2 Schillinge,
er hält sich, gleich allen Syrupen, ein Jahr.

ein halb Quentlin Gummi-Ammoniac; so viel Capillairsyrup, als nöthig ist. Daraus mache man Pillen, jede drey Gran am Gewicht. (12)

No. 19.

Man kann Gurgelränke mit einem Decoct, oder vielmehr einer Infusion von Sinnergrün, (Wintergrün, Vinca, Pervinca,) oder rothen Rosenblättern, oder Stockrosen, machen. Zu jedem Dessel thut man 2 Unzen Weineßig und eben so viel Honig, und gurgelt sich damit warm.

Der §. 112. angezeigte Gurgelkrank, besteht aus einem Thee von den Spizen der Salbenblätter, wozu man auf jedes Dessel 2 Unzen Honig thut.

No. 20.

Eine Unze Salpeter, in sechszeñ Theile abgetheilt. (13)

No. 21.

Jalappe, Senesblätter, und Cremor Tartari, jedes 30 Gran, pulverisirt und wohl vermischet. (14)

No. 22.

(12) Die Unze wird 10 oder 12 Schillinge kosten; eine Unze dauret acht Tage.

(13) Die Unze kostet 2 Schillinge. Wenn man die Dosen machen läßt, so muß diese Arbeit bezahlt werden.

(14) Kostet höchstens zween Schillinge, und purgirt die Landleute sehr gut.

Et

No. 22.

China- und Cassaparill-Wurzeln, von jeder 3 Loth; Cassastras und Guajack (Lignum vita, Lignum sanctum), jedes 2 Loth. Man zerhacke alles ganz klein, thue es in ein irdenes glasirtes Gefäß, giesse 5 Oefel siedenden Wassers darauf, lasse es eine Stunde lang gelinde kochen, und seige es hernach durch einen leinenen Tuch. (15)

No. 23.

Man lasse eine Unze Tamarinden-Mark (Palpa Tamarind.), vier Unzen Wasser, und ein Halb Quentlin Salpeter, eine Weile zusammen kochen, thue 2 Unzen Manna hinzu, und seige es durch. (16)

No. 24.

(15) Dies ist die bekannte Holztsiane, womit man oft Veränderungen macht, theils indem man das Verhältniß dieser vier Hauptingredienzen verändert, theils indem man andere Sachen hinzusetzt.

Die Cassaparille kostet $3\frac{1}{2}$ Schillinge die Unze. Die Chinawurzel 3 Schillinge. Cassastras 2 Schillinge. Guajack 2 Schillinge. Nach der ersten Kochung kann man dieselbigen Ingredienzen mit eben so viel Wasser wieder aufkochen lassen, welches eine leichte Tsiane zum gewöhnlichen Getränke giebt. Wenn man die Cassaparille nicht bezahlen kann, so kann man sie weglassen, und an ihrer Statt ein Loth Süßholz nehmen.

(16) Die Tamarinden kosten 2 Schillinge die Unze, 20 Schillinge das Pfund. Arme Leute können, anstatt

No. 24.

Cremor Tartari. Die Unze in acht gleiche Theile abgetheilt.

No. 25.

Mineralkermes, oder Cartheuserpulver. Die Dose ist ein Gran. (17)

No. 26.

Drey Unzen von der großen Klettenwurzel (Radix Bardanæ); man lasse sie eine halbe Stunde lang, mit einem halben Quentlin Salpeter, und einer Kanne Wasser kochen; hernach seige man es durch.

No. 27.

Man nehme von den bey No. 9. Art. 2. angezeigtten Kräutern, von jedem eine halbe Handvoll, und ein Loth geraspelte weisse Seife, giesse ein Quartier siedenden Wassers darauf, mit einem Glase Wein. Beym Durchseigen drücke man es stark aus.

No. 28.

Wohlgeläutert Quecksilber, eine Unze; Venetianischer Terpentın, ein halb Quentlin; frisches
Et 2 Schweine

anstatt dieses Trankes, den Trank aus Senesblättern nehmen, wovon in der Anmerkung (8) geredet ist; aber man müste nachher häufig Molke (Wattich), oder Käsepappeltisane nachtrinken,

(17) Der Gran kostet einen Schilling.

Schweinschmalz, 2 Unzen. Man macht alles zu einer Salbe. (18)

No. 29.

Unguentum Basilicum. (19)

No. 30.

Berg-Zinnober, und Kunst-Zinnober, von je dem 24 Gran; Biesam (Moschus) 16 Gran; alles zu Pulver gemacht und wohl vermischt. (20)

No. 31.

(18) Dieses Mittel muß bey den Apothekern zurecht gemacht werden. Ich habe die Zusammensetzung nur deswegen mitgetheilt, weil man nicht allenthalben dasselbige Verhältniß zwischen dem Quecksilber und dem Fett beobachtet. Die Unze kostet 5 Schillinge.

(19) Die Unze 2 Schillinge.

(20) Dies Mittel ist unter dem Namen Cobspulver bekannt. Da selbiges einen großen Ruf hat, so habe ich es für nöthig gehalten, es anzuzeigen. Allein ich wiederhole, was ich S. 195. gesagt habe. Der Zinnober hat wahrscheinlicher Weise keine Wirkung; und man hat weit kräftigere Mittel, als den Biesam, der ausser dem ungemein theuer ist, weil jede Dose 30 Schillinge kostet. Das Mittel No. 31. ist wirksamer als der Biesam, und statt des unnützen Zinnobers, kann man das nützliche getödtete Quecksilber, jede Dose von fünf und vierzig Gran, gebrauchen.

No. 31.

Virginische Schlangenzwurz (Serpentinaria Virginiana) ein Quentlin, Kampher zehn Gran, Asa-foetida eben so viel, Opium ein Gran, Fließender Saft, so viel nöthig ist, einen Bol zu machen. (21)

No. 32.

Tamarinden, drey Unzen. Man giesse ein Defel siedenden Wassers darüber, lasse es eine oder zwei Minuten kochen, und seige es durch einen leinenen Tuch. Man sehe den Preis davon No. 23.

No. 33.

Sieben Gran Mineral-Turbith, mit so viel von dem Innwendigen des Brodts, als nöthig ist, um einen Bol zu machen. (22)

Et 5

No. 34.

(21) In dem Falle, da man sich dieses Mittels anstatt des Biesams, der ein Ingrediens von No. 30. ist, bedienen würde, müßte man den Gran Opium weglassen, ein- oder zweymal des Tages ausgenommen. Man könnte in der Vormittagszeit, zwischen den Bolten, täglich 2 Dosen von dem getödteten Quecksilber geben, wovon eine jede funfzehn Gran Quecksilber enthalten würde. Der Bol kostet zweien Schillinge.

(22) Dies Mittel erweckt den Hundten Erbrechen und einen häufigen Geißerfluß. Es hat verschiedene Curen bewürket, wann die Tollheit schon offenbar gewesen. Man giebt es drey Tage nach einander; hernach vierzehn Tage lang, zweymal die Woche.

Das Quentlin Turbith kostet 4 Schillinge.

No. 34.

Brechweinstein (Tart. Emeticus), 6 Gran. (23)

No. 35.

Ipecacuanha, 35 Gray. Man kann bey sehr starken Naturen bis auf 45 auch 50 Gran gehen. Gilt höchstens zween Schillinge.

No. 36.

Gemeines Blasenpflaster. (24)

No. 37.

Man nehme die Spitzen von Gamanderlein (Chamaedrys), von Tausendgüldenfraut (Centaurium

(23) Ein Sechsling. Man muß dieses Mittel nicht anders als von geschickten Apothekern kaufen, welche die Kraft desselbigen kennen und davon Nachricht geben. Es giebt dergleichen, wovon die Dose drey Gran ist, und eine andere Art, wovon man 12 Gran braucht.

(24) Die Unze kostet fünf Schillinge. Man bedient sich auch des Sauerteigs, welchen man mit spanischen Fliegen und etwas Weineßig durchknetet. Man thut ein Loch spanische Fliegen zu einer Unze Sauerteig, welches ein sehr starkes Blasenpflaster giebt. Die Senfpflaster macht man aus Senf und Sauerteig, oder dem Fleisch von geddereten Feigen, und ein wenig Weineßig. Man kann eben so viel Senf als Sauerteig nehmen. Bey kleinen Kindern, die eine zarte Haut haben, thut alter Sauerteig, mit einigen Tropfen Weineßig durchknetet, die Wirkung eines Senfpflasters.

riam minus), Wermuth und Chamillen, von jedem eine Handvoll, giesse eine Kanne Wasser darüber, lasse es abkühlen, drücke und seige es durch einen leinenen Tuch.

No. 38.

Vierzig Gran Rhabarber und eben so viel Cremor Tartari. (25)

No. 39.

Drey Quentın Cremor Tartari, und ein Quentın Ipecacuanha, in sechs gleiche Theile abgetheilt.

No. 40.

Mixtura simplex, eine Unze, Vitriolgeist, ein Loth. Man vermische sie mit einander. Man nimmt 2 Coffeelöffel voll in eine Tasse von dem gewöhnlichen Getränke. (26)

No. 41.

Virginische Schlangenzur, ein halb Quentın, Kampher, zehn Gran, Gliederzast, so viel als nöthig ist, einen Bol zu machen. (27)

Et 4

No. 42.

(25) Die Rhabarber kostet 16 Schillinge die Unze, 3 Schillinge das Quentın; allein oft ist sie theurer. Sie hält sich zwey Jahre an einem trocknen und kalten Orte.

(26) Kostet die Unze 5 Schillinge.

(27) Kostet 1½ Schilling. Wenn der Durchlauf gar

ist

No. 42. Theriak für die Armen (Theriaca pauperum).
Er ist allen Apothekern bekannt, ob er gleich nicht
allenthalben zu haben ist. Man giebt zwey
Quentin. (28)

No. 43.

Das erste von den drey hieher gehörigen Mit-
teln ist No. 37.

Das zweyte: Man nehme gleiche Theile von
Tausendgüldenkraut (Centaurium minus), Ber-
muth, Myrrhen, alles pulverisirt, und von Wach-
holdersaft; von Bermuthsyrup, so viel als nöthig
ist, eine Latwerge zu machen. Man giebt zwey
Quentin. Man braucht es in gleicher Ordnung
wie die China. (29)

Das dritte: Man nehme Calmus- und Aland-
wurzeln, von jeder 2 Unzen; Tausendgüldenkraut,
eine
zu stark wäre, so könnte man Diascordium, statt
des Gliedersaftes, nehmen.

(28) Die Unze kostet davon 2 Schillinge. Er würde
kräftiger seyn, wenn man ihn auf folgende Art zu-
bereitete. Man nehme gleiche Theile von der run-
den Osterlucyewurzel (Radix Aristolochiae rotun-
da), Alandwurzel, Myrrhen und Wachholder-
saft, wozu man soviele Pomeranzenschalensyrup thut,
als nöthig ist, damit er nicht zu dick werde.

(29) Die Unze vier Schillinge.

eine Handvoll; Eisenfeile, die nicht rostig seyn muß, 2 Unzen; eine Kanne alten weissen Wein. (30)

No. 44.

Zwey Quentın Cremor Tartari, eine Handvoll gemeine Chamillen, zwölf Unzen Wasser. Man lasse es eine halbe Stunde kochen, und seige es durch.

No. 45.

Ammoniac-Salz. Die Dose ist von 2 Scrupeln bis auf ein Quentın. (31)

No. 46.

Pulver. Man nehme von etwas zerstoßenen Chamillen- und Gliederblumen, von jeder Gattung
Et 5 eine

(30) Man zerstoßt die Wurzeln etwas, zerhackt das Kraut, thut alles in eine Boutheille mit einem weiten Hals, und setzt es auf Asche, oder auf einen Ofen, oder hinter einer eisernen Platte, damit es immer warm bleibe. Man läßt es 24 Stunden lang ausziehen, und rührt es fünf oder sechsmal um. Die Dose ist eine Tasse, alle vier Stunden, viermal des Tages, eine Stunde vor der Mahlzeit, zu nehmen.

Die Unze Eisenfeile kostet 1 Schilling.

(31) Man kann das Salz mit ein wenig Gliedersaft zu einem Bol machen. Allein ich wiederhole es, daß fieberhafte Personen, die einen empfindlichen Magen haben, dieses Mittel eben so wenig als verschiedene andere Salze vertragen, weil sie ihnen ein erstaunliches Uebelbefinden, und sogar Bangigkeit verursachen.

eine Handvoll; von feinem Mehl oder Stärke (Amidon) drey Unzen; Bleyweiß und Schmelzwerk (Encaustum), von jedem ein Loth; man mische alles wohl durch einander. (32)

Pflaster. Man nehme 2 Unzen Nutritum, mit ganz frischem Oele gemacht; anderthalb Loth von weißem Wachs; ein halb Loth Schmelzwerk. Man läßt das Wachs schmelzen; wann es geschmolzen ist, so thut man das Nutritum hinzu, womit man das fein gepulverte Schmelzwerk sorgfältig vermengt hat; man rührt es mit einem eisernen Spatel um, bis alles wohl durch einander gemengt und kalt geworden ist. Man streicht davon, so viel man braucht, auf einen leinenen Tuch.

Man kann auch ein halb Loth Schmelzwerk mit vier Loth Bley-Butter (Butyrum Saturni) vermengen, welches, statt des Pflasters, eine Salbe macht. (33)

No. 47.

(32) Die Unze Bleyweiß kostet 1 Schilling, und die Unze Schmelzwerk eben so viel.

Man kann dies Pulver entweder unmittelbar auf den kranken Theil streuen, oder in ein Säckgen von ganz feinem Leinen einschließen. Die erste Verfahrungsart ist viel würksamer.

(33) Die angezeigte Dose des Pflasters kostet 9 bis 10 Schillinge. Man hat daran so viel, als man braucht, einen Rothlauf zu heilen. Die Unze Nutritum kostet 3 Schillinge; die Unze Bleybutter 6 Schillinge.

No. 47.

Eine Unze Sedlitzer Salz, 2 Unzen Tamarinden; man giesse acht Unzen siedenden Wassers darüber, rühre es um, damit die Tamarinden aufgelöst werden; man seige es durch, trinke es in zweyen malen, und lasse zwischen beyden malen einen Zwischenraum von einer halben Stunde.

No. 48.

Laudanum liquidum Sydenham. 80 Tropfen, Melissenwasser 5 Loth. Wenn die erste oder zweyte Dose das Erbrechen stillt oder beträchtlich vermindert, so giebt man keine mehr. (34)

No. 49.

Man löse drey Unzen Manna, und zwanzig Gran Salpeter in zwanzig Unzen oder sechs Gläsern Molke auf.

No. 50.

Zwo Unzen von weissem Mohnsyrup, und eben so viel Fliederwasser. (35)

No. 51.

Ein Quentin Rhabarberpulver.

No. 52.

(34) Die Unze Laud. liquid. kostet 16 Schillinge.

(35) Die Unze Syrup kostet zweyen Schillinge. In Ermangelung des Fliederwassers nimmt man Brunnenwasser.

No. 52.

Eine Unze von zerstoßenem Schwefel, ein Quentlin Ammoniacsalz; 2 Unzen frisches Schweinschmalz. Man mische alles in einem Mörser sorgfältig durch einander. (36)

No. 53.

Zwey Quentlin rohes Spiesglas (Antimonium crudum), sorgfältig zerstoßen, und eben so viel Salpeter. Man vermischet es mit Fleiß durcheinander, und theilet es in acht gleiche Theile. (37)

No. 54. (38)

Man nehme Eisenfeile und Zucker, von jedem eine Unze; gepulverten Anies, ein Loth. Man theile

(36) Diese Dose kostet 6 Schillinge.

(37) Die ganze Dose gilt nicht mehr als 2 Schillinge.

Dieses Mittel würde Personen von einem schwachen Magen Kolikschmerzen erwecken. Allein die starken Landleute empfinden keine Beschwerde davon, und es werden einige Hautkrankheiten dadurch geheilet, welche den andern Mitteln nicht gewichen sind. Es vermehret die Ausdünstung; die Stallknechte, welche Pferde warten, denen man Spiesglas gegeben, merken es gleich beym Striegeln an der Menge von Unreinigkeit, die sie finden. Diese Vermehrung der Ausdünstung ist zuweilen bey den Pferden überaus stark; daher ist das Spiesglas ihnen in verschiedenen Fällen nützlich.

(38) Die Mittel No. 54. 55. 56. sind für die Krankheiten bestimmt, welche von Verstopfungen, und ver-

theile es in 24 Dosen ab, und gebe täglich drey-
mal eine, eine Stunde vor dem Essen. (39)

No. 55.

Man nehme Eisenfeile, 2 Unzen; Raute, eine
Handvoll; eben so viel weissen Andorn (*Marru-
bium album*); von schwarzer Nieswurzel (*Hel-
leborus niger*) ein halb Loth; eine Kanne Wein.

Man bereite diesen Wein eben wie No. 43.
und gebe täglich drey mal eine Tasse, eine Stunde
vor dem Essen. (40)

No. 56.

verhaltener monatlichen Reinigung herrühren.
No. 55. ist besonders bestimmt, diese wieder in
Ordnung zu bringen. No. 54 und 56. sind diens-
licher, wenn man nicht auf die Verhaltung der
monatlichen Reinigung zu sehen hat, oder wenn
solche nicht vorhanden ist.

(39) Dies Mittel, welches für vermögende Leute an-
genehmer gemacht werden kann, indem man, an-
statt Anies, Kaneel gebraucht, enthält wenig Eisen.
Allein diese Portion ist bey'm Anfange des Uebels
hinreichend, und bey einem sehr jungen Mädchen ist
sogar eine oder zwei Dosen täglich genug. Wenn
man es stärker haben will, so muß man den Zusatz
des Eisens verdoppeln. Ich wiederhole es noch-
mals, aus Furcht, es nicht genug gesagt zu haben,
daß man sich ja für rostiges Eisen zu hüten habe.
Der Rost verderbt den Magen, anstatt daß rostfreye
Eisenfeile das kräftigste Mittel für den Magen in
den Fällen ist, wo eine Stärkung erfordert wird.

(40) Ich erinnere nochmals, daß man bey Personen,
die seit langer Zeit kränklich sind, sich bemühen müsse,
die

No. 56.

Man nehme Eisenfeile, 2 Unzen; gepulverte Raute und Anies, von jedem ein Loth; Honig, so viel man braucht, eine Salverge zu machen.

Ein Quentlin täglich drey mal zu nehmen.

No. 57.

Extract von dem großen stinkenden Schierling mit geflecktem Stengel, eine Unze. Man mache Pillen von 2 Gran daraus, indem man so viel gepulvertes Schierlingskraut von derselbigen Gattung, als nöthig ist, hinzu thut.

Man fängt mit einer Pille Abends und Morgens an, und steigt nach und nach. Einige Kranke sind so weit gekommen, daß sie täglich ein Loth eingenommen haben. (41)

§. 58.

die Gesundheit wieder herzustellen, und nicht die monatliche Reinigung zu treiben. Sie kommt wieder, wann die Kranke besser ist; ihre Rückkehr folgt der Wiederherstellung der Gesundheit, und muß und kann oft nicht vor derselbigen vorher gehen.

(41) Dies Mittel ist schon seit verschiedenen Jahrhunderten von einigen Aerzten in verschiedenen Ländern gebraucht worden. Allein die wenige Sorgfalt für die genaue Bestimmung ihrer Beobachtungen; ihre Nachlässigkeit in Bezeichnung der eigentlichen Gattung des Schierlings, deren sie sich bedienten, und der Art und Weise, wie sie ihn gebrauchten; und die durch andere Gattungen, vielleicht auch durch einen unvorsichtigen Gebrauch eben dieser Gat:

No. 58.

Eine Unze Grasmurzel, und eben so viel Wegwarturzel (*Radices graminis & Cichorii*).

Man

Gattung, verursachten Zufälle, hatten gemacht, daß man dieses Mittel verabsäumte, und überhaupt jede Gattung des Schierlings als eine Pflanze ansah, die nur Böses thun könnte. Vor einigen Jahren aber zog Herr Anton Störk, Ihrer Kayserl. Majestät Leibarzt, den Schierling aus der Vergessenheit, worin er unverdienter Weise lag. Durch die unbestimmten, in den Werken einiger Aerzte zerstreuten Anzeigen geleitet, und von der Begierde befeuert, grausamen Uebeln, gegen welche man noch kein kräftiges Mittel hatte, abzuhelfen, fieng er an, dieses Mittel selber in so kleinen Dosen einzunehmen, daß es ihm nicht hätte schaden können, gesetzt daß es auch ein Gift gewesen wäre; allmählig nahm er mehr; endlich, nachdem er Gewisheit erlangt, daß es nicht schaden konnte, gab er es den Kranken, die mit verhärteten Geschwulsten und dem Krebs behaftet waren, indem er mit kleinen Dosen anfieng, und nach und nach stieg, bis er so weit gekommen, daß er täglich über ein Loth, ohne irgend einen Nachtheil und mit merklichem Erfolge, geben konnte. Seine ersten Versuche waren ungemein glücklich. Er hat sehr viele Verhärtungen und Krebschäden geheilet, die von den geschicktesten Aerzten schlechterdings für unheilbar erklärt worden, und wogegen alle Mittel nichts ausgerichtet hatten. Nachher hat er es in andern rebellischen und hartnäckigen Krankheiten gebraucht, und ebenfalls sehr große Wirkungen verspüret. Die Anzahl, die Charaktere und die Glaubwürdigkeit

Man lasse sie, eine Viertelstunde lang, mit einem
 Osefel Wasser kochen, und ein Loth Sedliger Salz
 nebst

digkeit seiner Beobachtungen, machen es, meiner
 Meinung nach, gewiß, daß dies Mittel zu der
 kleinen Anzahl der größten Hülfsmittel der Arz-
 neykunst gerechnet werden müsse, und daß dessen
 hauptsächlichster Nutzen in den Krankheiten sich aus-
 sere, welche von Verstopfungen oder einem schar-
 fen Gift in den Säften herrühren. Daher sieht
 man dessen besondere Wirkung in den äußerlichen
 und innerlichen Verhärtungen, in den Krebschä-
 den, Kröpfen, Hautkrankheiten, Flüssen, harnnäc-
 gen fließenden Geschwüren, anfangenden Staaren,
 einigen Arten der Gicht, einigen Arten der Schwind-
 sucht, auch sogar dem Brande, u. s. w. Ein lang
 anhaltender Gebrauch kann nicht schaden; er stärkt
 die Leibesbeschaffenheit, anstatt sie zu schwächen.

Ich weiß, daß man sogar in Wien gesucht habe,
 es zu verschreyen, und daß es in verschiedenen an-
 dern Städten den gewünschten Erfolg nicht gehabt
 habe; allein das Geschrey der Neider des Herrn
 Ströck, und die Unwürksamkeit des Mittels in
 einigen Fällen, schwächen seine Erfahrungen nicht.
 Er hat selber erinnert, daß es nicht allemal helfe,
 daß es Fälle gebe, welche die Kraft der Mittel
 übersteigen, und daß man Naturen finde, denen
 es zuwider zu seyn scheint. Wo ist aber ein Mit-
 tel, das nicht eben diesen Bedingungen unterwor-
 fen ist? Muß man sich also wundern, wenn es nicht
 allenthalben angeschlagen? Die Beschaffenheit des
 Mittels, welche anfänglich nicht genug bekannt ge-
 wesen, indem die Pflanze nicht hinlänglich bezeich-
 net worden, die Stärke der Krankheit, die Natur
 des

nebst vier Loth Manna darin auflösen. Man seige es durch, und gebe alle halbe Stunden ein Glas voll davon zu trinken.

Man wiederholt es nach zween oder drey Tagen.

No. 59.

des Kranken, die Unzulänglichkeit der Dosen, Irrthümer in der Behandlung, können in manchen Fällen die Wirkung davon verhindert haben; viele leicht sind dann Aerzte, nach einem ein oder zweymaligen vergeblichen Versuche, desselbigen überdrüssig geworden, dahingegen andere sich desselben mit merklichem Erfolge bedienet haben.

Die erste Sammlung der Versuche des Herrn Störk bewog mich eine Probe anzustellen. Ich ließ es zubereiten, aber nicht mit der kräftigsten Gattung des Schierlings, und die Zubereitung war nicht völlig so, als des Herrn Störk seine. Ich versuchte es selber, um mich zu überzeugen, daß es unschuldig sey; ich bediente mich desselbigen, und sahe augenscheinlich die Schmerzen im Krebse sich stillen, allein es erfolgte keine vollkommene Genesung. Ich wandte mich an den Herrn Störk, der mir von seinem Extract schickte; ich ließ dergleichen mit eben derselbigen Pflanze als er zubereiten, und da ich seiner Verfahrensart genau folgte, so bekam ich einen Extract, den man unmöglich von dem Wienerischen unterscheiden konnte. Ich nahm von beyden bis auf anderthalb Quentlin täglich, und befand mich nicht anders als wohl dabey. Ich gab verschiedenen Kranken davon, und sahe, daß er manche Fälle von Kröpfen und Krebschäden heilete, daß er unheilbare Fälle erleichterte, Appetit gab, den Magen stärkte, kleinen Kindern augenscheinlich

Uu

scheinlich

No. 59.

Ein Umschlag von dem Innwendigen des Brodts, Chamillenblumen und Milch, wozu man Seife thut, so daß jeder Umschlag ein Quentlin Seife enthalte. Wann die Umstände der Frauenpersonen die regelmäßige Besorgung nicht verstattn, die mit diesen Umschlägen verbunden ist, indem sie alle drey Stunden gewechselt werden müssen,

scheinlich Kräfte ertheilte, und niemand schade; und ich bin gegenwärtig, ungeachtet meiner natürlichen Abneigung gegen die Arzeneymittel aus dem Geschlechte der Gifte, überzeugt, daß der Schierlings-Extract, nach der Anweisung des Herrn Störk zubereitet, allemal ein unschuldiges, und in manchen Fällen ein specifisches Mittel sey, das durch kein anderes kann ersetzt werden, das man mit der vollkommensten Zuversicht verordnen muß, und dessen versäumter Gebrauch sehr nachtheilig seyn würde.

Die Zubereitung bestehet darin, daß man ungefehr um Johannis die Pflanze sammle, ehe sie geblühet, welcher Zeitpunkt nach den Gegenden verschieden ist; daß man den Saft ausdrücke, in einem irdenen Gefäße auf ein sehr gelindes Feuer setze, sehr langsam abrauchen lasse, und mit einem hölzernen Spatel häufig umrühre, bis er so dick geworden, daß er, wann er abgekühlt ist, die Consistenz von Quittensaft habe. Wenn man Gebrauch davon machen will, so macht man Pillen daraus, da man denn zu mehrerer Festigkeit ein wenig Pulver von dem gedörreten Kraute dazu thut.

müssen, so bediene ich mich auch mit gutem Erfolge des Schierlingpflasters (Empl. de Cicuta,) welches in allen Apotheken zu haben ist.

No. 60.

Dürres Schierlingkraut, so viel als nöthig ist. Man nähe es zwischen zween klare leinene Tücher, um ein ganz weiches Säckgen daraus zu machen. Man lasse es einige Augenblicke in Wasser kochen, drücke es aus, und lege es auf. Man macht es alle zwei Stunden in demselbigen Wasser wieder warm.

No. 61.

Wahre Krebsaugen, oder unverfälschte weisse Magnesia, zwey Quentin, Kaneel, vier Gran; in acht Dosen abgetheilt. Diese Pulver giebt man in einem löffelvoll Wasser oder Milch, ehe das Kind saugt. (42)

No. 62.

Zwey Quentin von einem aus Wallnüssen mit Wasser gezogenen Extract; man lasse ihn in einem loth Kaneelwasser auflösen. Einem Kinde von zwey Jahren giebt man täglich 50 Tropfen. Wann die Dose geendigt ist, so purgirt man dasselbige. (43.)

Uu 2

No. 63.

(42) Die Unze Krebsaugen kostet 3 Schillinge.

(43) Diesen Extract zu machen, nimmt man Wallnüsse, ehe sie reif sind, zu eben der Zeit, da man sie zum Einmachen abpflückt.

No. 63.

Jalappenharz, 2 Gran. Man reibe es lange Zeit mit zwölf bis funfzehn Gran Zucker, und nachher mit drey oder vier Mandeln. Nach und nach mische man zween Löffelvoll Wasser hinzu; man seige es durch einen feinen leinenen Tuch, eben wie die Mandelmilch. Man thue einen Coffeelöffelvoll Capillairsyrup hinzu. (44)

No. 64.

Eine Unze Nutritum, ein Eyerdotter, wenn er klein ist, sonst nur die Hälfte. Man vermenge es wohl mit einander. (45)

No. 65.

Man lasse vier Unzen weisses Wachs zerschmelzen, mische, wenn es Winter ist, 2 Löffelvoll Del hinzu, im Sommer ist es gar nicht nöthig, oder

(44) Dies Mittel ist nicht unangenehm. Man kann es Kindern von zwey Jahren geben. Wenn sie älter sind, so müßte man noch 1. oder 2 Gran Jalappenharz hinzufügen, welches nur vier Schillinge das Quentín kostet. Für Kinder unter zwey Jahren, ist es besser, sich an den Begwartsyrup und an die Manna zu halten.

(45) Die Unze Nutritum kostet 4 Schillinge. Man kann diese Salbe gleich machen, wenn man in einem Mörser zwey Quentín Bleyweiß, ein Loth Wein essig, und drey Löffelvoll Baumöl lange durch einander reibt,

oder man braucht nur höchstens einen Löffelvoll. Man tauche Stücke von Leinwand, die nicht zu sehr abgenutzt seyn muß, hinein, und lasse sie trocknen werden. (46)

No. 66.

Rosenöl, ein Pfund; Mennig, ein halb Pfund; Weinessig, vier Unzen. Man lasse es so lange kochen, bis es beynähe die Dicke eines Pflasters hat, schmelze anderthalb Unzen von gelben Wachs darunter, thue zwey Quentlin Kampfer hinzu, und menge alles wohl unter einander. Man nehme es vom Feuer weg, und giesse es in Formen von Papier von beliebiger Größe. (47)

U u 5

Bev

(46) Diese Wachseleinwand ist zu allen Verbänden sehr bequem. Wann sie von dem Eiter unrein geworden, so ist es hinreichend, sie in kaltes Wasser zu werfen, darin umzurühren, auszudrücken, und trocknen zu lassen. Sie kann zu sehr vielen Verbänden gebraucht werden.

(47) Dies ist das eigentliche Nürnbergerpflaster, welches von allen Hauspflastern das beste ist. Die Unze kostet vier Schillinge.

Die Chamäuderie-Salbe wird so gemacht: Man nimmt gelbes Wachs, Pflaster von dreym Ingredienzen (Emplastrum Tripharmacum, dies ist beynähe das Nürnbergerpflaster), zusammengesetztes Diachylonpflaster, und Baumöl, von jedem ein Viertelpfund. Man lasse alles in einem irrendenen Topfe zusammenschmelzen, nehme es vom Feuer, und rühre es um, bis es kalt geworden.

Bei Zubereitung des Sparabrops, welches ein mit Salbe getränktes Leinen ist, muß man es wieder mit ein wenig Del schmelzen, und die Leinwand eintauchen, eben so wie man in der vorhergehenden No. bey der Wachseleinwand macht.

No. 67.

Man sammle im Herbst, bey guter Witterung, Eichenschwamm.

Es finden sich an demselbigen vier Theile, welche auf einander folgen. 1) Die Haut, welche man wegwerfen kann. 2) Der Theil zunächst nach der Haut, ist der beste. Man schlägt ihn mit einem Hammer, bis er weich und biegsam wird. Darin besteht die ganze Zubereitung, und man legt ein schickliches Stück auf die geöfneten Gefäße. Es zieht sie wieder zusammen, verhindert die Blutstürzung, und fällt gemeiniglich nach zween Tagen wieder ab. 3) Der dritte Theil kann hinreichen, das Geblüt in den kleinen Gefäßen zu stillen, und den vierten Theil kann man pulverisirt gebrauchen. (48)

No. 68.

(48) Dies Mittel ist schon lange einigen Personen bekannt gewesen, seit zehn Jahren aber erst allge-
mein geworden. Es hat allenthalben einerley Erfolg gehabt. Ich habe die glücklichsten Wirkungen davon gesehen. Es ersparet die Schmerzen, welche die andern Blutstillenden Mittel veranlassen, und gehört zu den glücklichsten Entdeckungen, die man in der Wundarzneykunst hätte machen können. Man sieht, daß ein jeder Bauer sich dergleichen leichter

No. 68.

Vier Unzen von dem Innwendigen des Brodts; eine Handvoll Gliederblumen, eben so viele Chamillen- und St. Johannisblumen. Man kochte sie zu Umschlägen, mit eben so viel Wasser als Weinessig.

Wenn man die Bähungen vorziehet, so kann man dieselbigen Kräuter, oder einige Handvoll Gallkraut (Wollverley) nehmen. Man gießt ein Quartier siedenden Wassers darüber, und läßt sie, einige Augenblicke hindurch, ausziehen. Man gießt ein Desel Weinessig hinzu, taucht flanelle oder andere wollene Tücher hinein, und legt sie auf das Uebel.

Zu den aromatischen Bähungen S. 449. nehme man Betonienkraut, Raute, Rosmarin oder Lavendelblumen, und rothe Rosen, von jeder Gattung anderthalb Handvoll. Man lasse sie eine Viertelftunde in einem zugedeckten Topfe mit einer Kanne alten weissen Weins kochen. Man seige es durch, und drücke es stark aus. Man bedient sich derselben wie der vorhergehenden.

No. 69.

Diapalmenpflaster. Die Unze kostet zween Schillinge. (49)

Uu 4

No. 70.

leichter verschaffen könne, als der geschickteste Wundarzt. Herr Broßard, ein französischer Wundarzt, der es zuerst bekannt gemacht, zieht denjenigen vor, der an den Theilen der Eichen auswächst, wo man große Nester abgehauen.

(49) Wenn man es auf Carpey streichen will, wie S. 456. vorgeschrieben worden, so muß man es mit ein wenig Del schmelzen.

No. 70.

Zwen Theile Wasser, und ein Theil Silber-
gletteßig (Acetum Lithargyrii). (50)
(50) Die Unze kostet einen Schilling.

No. 71.

Saubrot (Cyclamen f. Arthanita) und Cha-
millenspißen, von jedem eine Handvoll. Man
thue sie in eine irdene Schale mit einem Quentlin
Seife und eben so viel Ammoniacsalz, und giesse
drey Dessel siedenden Wassers darüber.

NB. Die Unze von zusammengefügtem Weg-
wartshrup, wovon ich in dem Abschnitte von den
Kindern geredet habe, kostet drey Schillinge.

Ende des Verzeichnisses der Arzeneymittel.



Register.